**Gottesdeenst to Himmelfohrt 2021  
Predigt to Lukas 24,50-53, Prädikantin Inge Branding, Rehburg-Loccum**

Gnade wess mit schau und Frieden von Gott, de use Vader is, un von usen Herrn un Heiland Jesus Christus.

Leiwe Gemeine,

Himmelfoahrt – Gottesdeinst in Freien – awer us de hooge Himmel.

Ät is einfach schön, hier in Klosterinnenhoff so tehope te wäsen.

Väle Minsken tütt ät an Himmelfahrtsdage na buten int Greune.

Sei witt rut inne Natur, de friske Maienluft inatmen, dän wien Blick inne Landschaft un dat friske Greun geneiten.

De Minsken, de sich upp ‚ne Himmelfahrtstour upmaket hebbt – ok wenn ät dütt Joahr aales noch ingeschränkt is - witt nich in Himmel upstiegen,

sei witt einfach dän „**Himmel up Eeren**“ an düssen Dach hebben.

Doch **wo is** düsse **Himmel up Eern?**

Dartau faalt mi de Geschichte – eine Sage - von einen jüdischen Lehrer – einen Rabbi – in.

Von ähn wurd vetellt, dat hei **jeden Morgen** - noch vör sienen Gebet – taun Himmel upsteig.

Ein Keerl, de ähn nich so gaud gesunnen wör, woll dat nu **ganz genau** wäten, ob dat ok stimmde, un lär sick vör Morgengrauen uppe Lur.

Do sach hei , dat de Rabbi **as Holtknecht vekleert** sien Huus veleut un in’t Holt güng.

De annere Keerl leup up Awstand achter ähn her un seich, dat de Rabbi Holt daalmeuk un in Stücke hackede.

De packede hei denn up sien Rügge un schläpede sei in dat Huus von eine arme, kranke, oole Fraue.

Dört Fenster könn‘ de Keerl denn seihne, dat de Rabbi sich uppen Bodden lär

un in Oapen Holt anmeuk.

De Keerl leup rünner in’t Dörp un vetellde, **wat ät** mit de Himmelfoahrt von Rabbi jeden Dach up sick här.

Hei sär: „De Rabbi stiggt **noch höger** as bet taun Himmel.“

Düsse Geschichte well us seggen, dat de Himmel **nich** eine Stär is, de irgendwo awer de Eere in Weltall te finnen is.

De Himmel is **välmehr dar**, wo de Minsken Gaues daut, wo sei einanner helpet.

De Rabbi hat dör sien Hanneln dän Himmel eerdet.

Oder anners gesecht: is **hier** de “Himmel up Eern.“

Wi gebruket düssen Utdruck sülms faken, maoket us meistens nich soväl Gedanken darawer, awer meent schümmer **wat Gaues** un in use Geschichte wird düt Zitat uppen Punkt brocht, nämlich dat för dän Rabbi all hier un jetzt **dör sien Hanneln** de Himmel up Eern anbroaken is.

Uterdäm hat de Rabbi dör sien **Daun in Vebörgenen** bi sienen Gegner wat bewirket, nämlich **düsse** wird tau sien Anhänger un staaht för ähn in.

Nix is mehr da von siene Awneigung un Gegnerschaft – in **Gegendeil**, hei trätt vör dän Rabbi in, wo schümmer hei kann.

Ook bi us giwt ät lebennige Biespälle vör soone Wandlungen:

Erst körtens häw ick mit einen Keerl kört, de sick vör Minsken insettet, de an Ranne von use Gesellschaft staaht.

Hei vetellde mi von sienen Läben, dat dör eine Krebs-Erkrankung nich schümmer einfach wäsen was.

Awer jüst in düsse för ähn so schlimme Tied hat hei Minsken, Frünne, hat, de ähn hulpen un ähn vestahne hebbt.

Hei hat spört, wat ät heit, **för annere** da te wäsen un ähr te helpen.

Darümme settet hei sick vandage, wo hei wär gesund is, för aneere in, de siene Hülpe bruket.

Wo wi aale us för annere insettet un ähr helpet, dar is ok **hier up Eern** ein Stücke Himmel.

Dat Fest Christi Himmelfoahrt well us **ok vewanneln**, **wie dän Gegner** von dän Rabbi un dän Keerl, de dör de Hülpe dör siene Frünne tau einen anneren Minsken wurn is.

Awer **wat wannelt** sick dör dat Fest Christi Himmelfoahrt?

De Himmelfoahrt Jesu is soteseggen de krönende Abschluss vonne naösterliche Tied, in de Jesus siene Jünger lehrde, dat sei Gottes Wurt richtig vestahne können.

Himmelfoahrt heit, dat Jesus tau sienen Vader trüggekehrt, awer hei maket sick **nich einfach** uten Stoom un lätt siene Jünger hier uppe Eere fütterwurschteln.

Jesus velätt sei un veawschiedet sick von ähr, awer sei sind **nich** up sick alleene gestellt.

Sei sind mit Gottes **gauen Geist** un mit **sienen Segen** uttestattet, wie wi ät inne Evangeliums-Läsung hört hebbt.

Sei künnt nu na Jerusalem trüggegahne **mit grooter Freide** un de Gewissheit, dat sei **nich alleene** sind, datt Jesus ok fütterhen **bi ähr un ünner ähr** is.

Un dat gellt genauso för us un för **use Läben** un is ein **Hoffnungsbild.**

Gottes **gaue Geist** is in us un kann us vewanneln.

**Awer** - sind wi ehrlich, is dat nich ‚ne schöne Illusion?

Glöwet **wi sülms** an dat Wirken von Heiligen Geist?

**Keiner** kann ähn seihne un **doch** schall hei da wäsen.

Wi mööt **up ähn vetrauen** un an **ähn glööben**, **mit ähn räken.**

Bloß denn kann hei in **usen Läben** wirken, wat vewanneln, un de Macht is mit us.

Wenn wi an dän **gauen Geist Gottes** glöwet un **up ähn** use Hoffnung settet, merket wi, dat sick wat ännert.

**Viellicht**  sind wi mehr tefrär, vuller Läbensmaut un Dankbarkeit.

Wi hebbt mehr Maut un sind vuller Tauvesicht, dat Gott **us ook** in düstere Oogenblicke in usen Läben nich faalen lett **un bi us** is.

Sien gaue Geist helpet us darbie.

Hei leitet us, **wenn wi** **darup vetrauet.**

Denn wird sick **use Läben vewanneln** un wi künnt us vewanneln un **annere Minsken** mitteihne.

Hanten sind dat ganz lüttke Momente, de us verännert:

Plötzlich seiht wi de Natur mit ganz annern Oogen.

Us wird bewusst, wi hebbt ein **gauet Tehus**, wi läwet in eine Tied, wo wi **Frärn** hebbt un de **Inschränkungen dör Corona** erschient us nich mehr as so **groote** Belastung.

**Väles i**s us schonken un **wi aale** hebbt himmlische Spuren in usen Alldach.

Wi künnt **föreinanner da wäsen**, ümme us **gegensietig** de Angst te nähmen.

Wi künnt **upeinanner** taugahne.

Wat unmöglich utseich, wird möglich.

**Denn wird hier** ünner us Minsken **ein Stücke Himmel** up Eern Wirklichkeit.

Denn hebbt wi jetzt un hier dän „Himmel up Eern.“

Gott lett sick nich festebinnen – **egal**, ob wi inne Kerken sind oder buten wie wi hier vandage.

Wi mööt bloos **praat wäsen**, uset Harte för ähn **oapen te maken** un ähn **rinteloaten**.

Hei is aweraal, wo wi ähn vetrauet, up sien Wurt hört un tau ähn bärt.

Gott **un mit ähn sien Geist** is awerall!

Wi fiert vandage tau Christi Himmelfoahrt **Gottes Gegenwart**, **ok** wenn wi ähn **nich leibhaftig** seihne künnt.

Ein Keerl keum eines Dages tau einen Rabbi un sär: „Ick gäwe **di 5 Euro**, wenn du mi seggst, wo Gott wahnen daaht.“

De Rabbi anterte: „**Ick** gäwe di **tahn Euro**, wenn du mi sechst, wo hei nich wahnen daht.“

In düssen Sinne wünske ick schau aalen, de sick vandage an Himmelfoahrt 2021 uppen Wech maket hebbt, ein freidiget Begegnen mit Gott!

Amen

Un de Friede von usen Herrgott, de höger is as aale Venunft, de bewahre use Harten un Sinne in Christus Jesus.